

Der Minenwerfereinsatz. Teil 2, Gefechtstechnische Kriterien

Autor(en): **Müller, Peter / Chastonay, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **163 (1997)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-64688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Minenwerfereinsatz

Teil 2: Gefechtstechnische Kriterien

Peter Müller und René Chastonay*

Kampf aus dem Unterstand

Aufgrund der aus dem Einsatz abgeleiteten Folgerungen bezieht der Minenwerferzug folgende Stellungsräume:

- Stellungsraum mit genügend Feldunterständen (FU 88).
- Stellungsraum in einer Ortschaft mit genügend Schutzbauten unter Ausnutzung der natürlichen Deckungen.

Im Rahmen der Kampfvorbereitungen ist die Mechanik nach Abb. 1 angezeigt:

1. Bezug der Hauptstellung A mit dem ganzen Zug. Die Stellung wird ausexerziert und mit dem ganzen Zug eingeschossen.

2. Bezug der Wechselstellung B mit dem ganzen Zug. Anschliessend, sofern die Zeit ausreicht, werden weitere Stellungen (C/D) bezogen. Dabei geht es darum, die Verschiebungswege festzulegen und zu markieren.

3. Justieren der Stellungen B, C und D, indem je mit einem Werfer eingeschossen wird. Dabei geht die Feuerleitstelle von Stellung zu Stellung.

4. Bezug des Unterstandes und Einexerzieren der Stellungenbezüge, Distanz von Stellung zu Stellung zwischen 300 bis 500 m (Verschiebung entweder motorisiert oder zu Fuss) sowie Einexerzieren der Nahverteidigung.

Ausbildungshinweise

- Alle Stellungen sind als gleichwertig zu betrachten.
- Die Telefonleitungen sind primär dafür da, die Kampfvorbereitungen zu unterstützen – im Kampf sind sie nur bedingt brauchbar.
- Aus dem gleichen Grund ist im Kampf die Feuerleitstelle in die verschiedenen Stellungen mitzunehmen.
- Die Munition ist nur dann in den Stellungen zu belassen, wenn sie in beschusssicheren Unterständen eingelagert werden kann.
- Der Bezug der Stellung hat erst un-

mittelbar vor der Feuereröffnung zu erfolgen. Ein Verbleiben in der Stellung soll wenn immer möglich vermieden werden (Entscheid taktischer Kommandant). Wird das Risiko des Verbleibens in Kauf genommen, so sind die Werfer zu tarnen. Andernfalls entfällt das Tarnen. Nach dem ersten Feuereinsatz aus einer Stellung wird in dieser Stellung nicht mehr getarnt.

- Für die Verschiebung von Stellung zu Stellung werden die Fahrzeuge so weit sinnvoll eingesetzt.

Stellungsbezug aus dem Marsch

Wird der Minenwerferzug auf einer Verschiebung in der Spitzenkompanie integriert, so erfolgt die Verschiebung grundsätzlich motorisiert.

Im Rahmen einer überraschenden Feuerunterstützung ist die Mechanik nach Abb. 2 angezeigt:

1. Der Minenwerferzug bezieht einen gesicherten Halt. Zugführer und Werferunteroffizier erkunden in der Nähe einen Stellungsraum.

*Oberst im Generalstab Peter Müller ist Kommandant des Infanterie-Ausbildungszentrums (IAZ) Walenstadt/St. Luzisteig. Major im Generalstab René Chastonay ist Instruktor am IAZ.

2. Die Fahrzeuge werden in den Stellungsraum eingewiesen (Regel), und die Werfermannschaften fassen ihr Werfermaterial.

3. Es erfolgt der Stellungsbezug und der eigentliche Feuerkampf. Dabei gilt der Grundsatz: Wirkung vor Deckung.

4. Nach erfolgtem Feuerkampf wird das Werfermaterial wieder aufgeladen und weiterverschoben oder ein gesicherter Halt bezogen.

Ausbildungshinweise

■ Der Stellungsbezug über eine Fassstrasse ist dort erforderlich, wo es nicht möglich ist, direkt mit den Fahrzeugen in die Stellung zu fahren.

■ Die Fahrzeuge kolonieren auf, indem sie die natürlichen Deckungen ausnutzen.

■ Die Werfermannschaften fassen ihr Material ab Fahrzeug und gehen zu Fuss in den vorbereiteten Stellungsraum.

■ Die Munitionsträger (Fahrer) stellen den Munitionsnachschub zum Werfer sicher.

Verladeordnung auf den einzelnen Fahrzeugen im Mobilmachungsfall ist von Typ und Bauart der Requisitionsfahrzeuge abhängig.

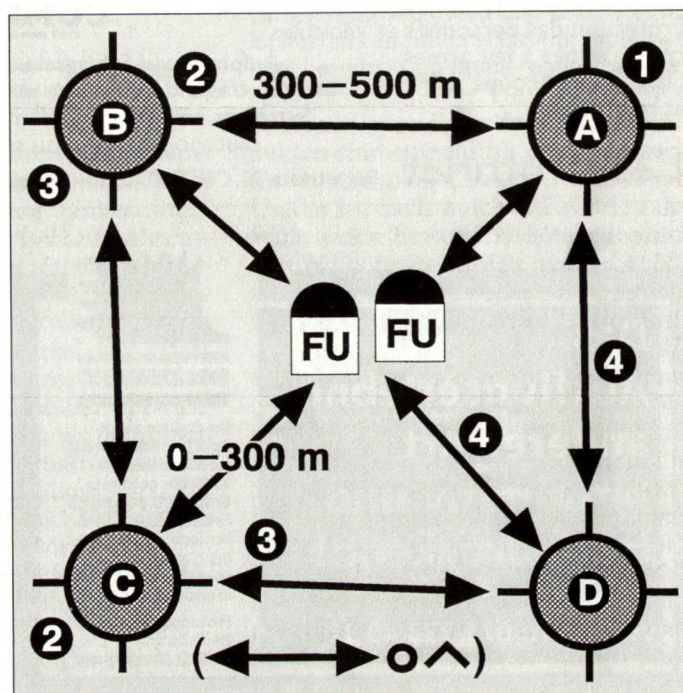


Abb. 1.

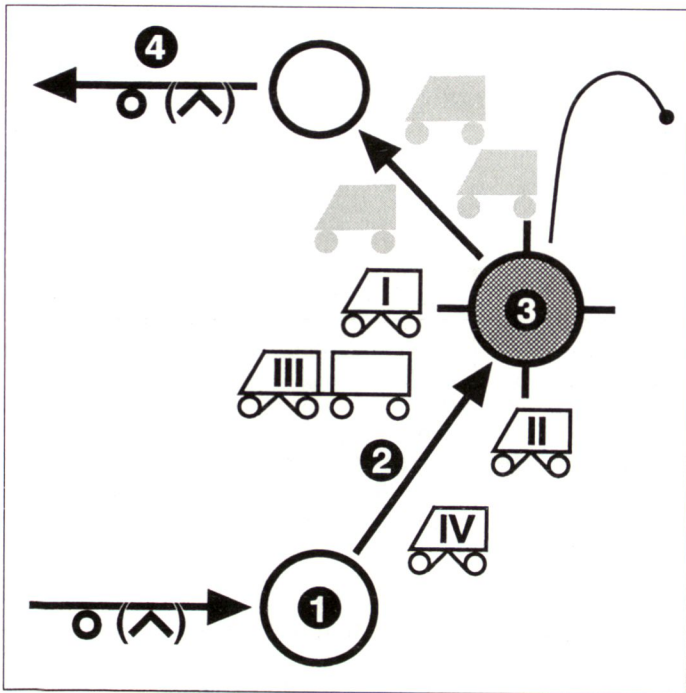


Abb. 2.

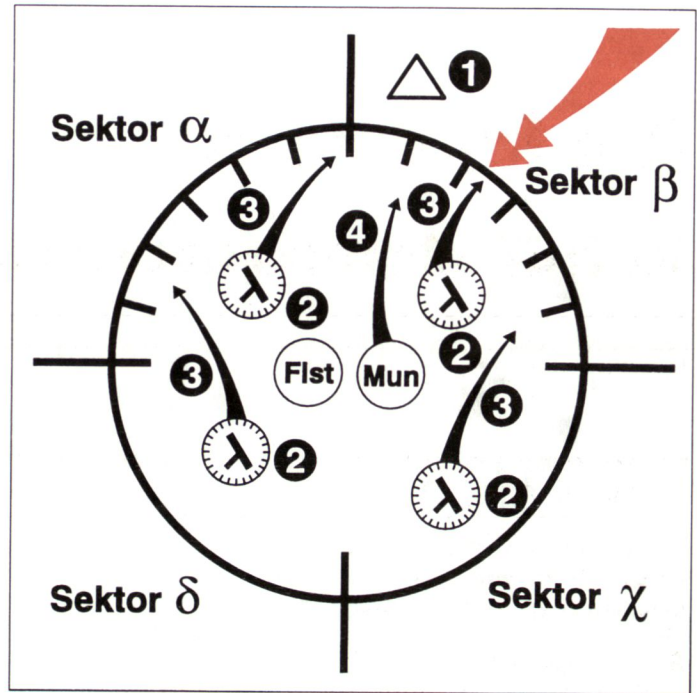


Abb 3.

Nahverteidigung

Mit der Zuteilung von zwei Panzerfäusten pro Minenwerferzug, die durch die Munitionsgruppe eingesetzt wird, ist es dem Minenwerferzug weiterhin möglich, eine minimale Nahsicherung aufzuziehen und damit seinen Stellungsraum zu sichern.

Im Rahmen der Nahverteidigung ist die Mechanik nach Abb. 3 angezeigt: 1. Der Minenwerferzug ist in Stellung und unterstützt die Füsilier- bzw. Panzerabwehrkanonenkompanie. Die eigene Beobachtung in die nächste Geländekammer sowie die Alarmierung ist sichergestellt.

2. Bei Anzeichen eines möglichen Feindkontaktes beziehen die Werfermannschaften in unmittelbarer Nähe der Werfer ihre Deckungen. Es erfolgt eine Lagebeurteilung durch den Zugführer bzw. Werferunteroffizier.

3. Zeichnet sich eine Bedrohung des Stellungsraumes ab und ist ein Ausweichen nicht mehr möglich, gehen die Werfermannschaften auf «Stichwort» in die einexerzierte Nahverteidigung.

4. Dort, wo die Hauptbedrohung ist, wird die Nahverteidigung mit der Munitionsgruppe (Panzerfäuste) verstärkt. Als weitere Reserve steht die Feuerleitstelle zur Verfügung.

Nach dem Bezug der Nahverteidigung wird mit dem Minenwerferzug keine Feuerunterstützung zugunsten der Füsilier- bzw. Panzerabwehrkanonenkompanie mehr geschossen.

Ausbildungshinweise

- Der Minenwerferzugführer exerziert mit den einzelnen Gruppen die Nahverteidigung ein.
- Wenn möglich bezieht der Minenwerferzug eine Wechselstellung und entzieht sich damit dem unmittelbaren

Feindkontakt (Absprache mit taktischem Kommandant).

- Im Falle einer Bedrohung wird die Nahverteidigung durch den Minenwerferzugführer geführt. Die Feuerleitstelle stellt die Verbindung zum taktischen Kommandanten sicher.

(Schluss in ASMZ Nr. 6/1997) ■

AHEAD – für Köpfe, die militärisch und zivil vorwärtskommen

Die Armee ringt mit der Wirtschaft um die besten Führungskräfte. Unter den herrschenden verschärften Bedingungen scheint die Flexibilität in der Ausbildung und Entwicklung militärischer Führungskräfte sowie eine professionelle Selektion der Kadaver unumgänglich. Der Kommandant der Felddivision 6, Divisionär Ulrico Hess, hat zur Analyse des Spannungsfeldes «militärische und zivile Karriere» ein Kernteam in seinem Stab eingesetzt.

Den aktuellen Rahmen für das «Management Development»-Projekt AHEAD bildet die sicherheitspolitische Diskussion und deren mögliche künftige Ausprägungen sowie die Tatsache des Nullwachstums in der Schweizer Wirtschaft.

Eine mögliche Konzeptidee

Das Führungspotential in der Armee soll systematisch entwickelt werden. Die Konzeptidee AHEAD basiert auf drei Säulen. Im Rahmen der **Management-Beurteilung** werden fähige Anwärter auf Schlüsselpositionen in der Armee frühzeitig erfasst und beurteilt.

Die qualifizierten Offiziere kommen anschliessend in den Genuss des **Mana-**

gement-Development-Programms und werden im Rahmen von sogenannten «Fast-Track-Programmen» gefördert. Die Idee sieht im weiteren vor, Offiziere, die zum Beispiel aus Auslandsaufenthalten zurückkehren und die wertvolles Know-how mitbringen, für die Armee zu reaktivieren. In der heutigen Armee werden solche «Management Ressourcen» kaum genutzt.

Um die Synergien zwischen Armee und Wirtschaft wieder vermehrt wahrzunehmen und um die Führungserfahrung der Offiziere in Zukunft 1:1 nutzen zu können, sieht die Konzeptidee als Novum die optimale **Koordination der militärischen und zivilen Karriere** in enger Zusammenarbeit mit führenden Unternehmungen der Wirtschaft vor sowie einen **Know-how-Austausch**.